

LAN-Party in Schwanewede

Pause vom Erwachsenen-Dasein

Volker Kölling 19.10.2015

Computer-Nerds haben ein Wochenende lang in der Begegnungsstätte Schwanewede zwischen Pizzakartons und Computern gelebt. Die einzige Regel: Es werden Tag und Nacht Computerspiele gezockt – gemeinsam mit untereinander verbundenen Computern. Wer Tastatur oder Controller nicht mehr bedienen kann, legt sich nebenan auf die Luftmatratze. LAN-Party nennt sich das und findet schon im fünften Jahr statt.



Hat die Nacht durchgemacht, um mit anderen Teilnehmern einer LAN-Party in Schwanewede „Counterstrike“ zu spielen: Sven Krüger. Schokoriegel, Pizza und Energydrinks gehören bei dieser Pause vom Alltag dazu. FOTOS (3): VOLKER KÖLLING (Volker Kölling coast communication)

„Komm rein. Nimm Dir ein Bier, setz Dich hin, mach mit und halt die Klappe!“ Sven Krüger muss nach der Begrüßung eigentlich nicht mehr sagen, dass er hier der Sprücheklopfer in der Runde ist. Ein bisschen überdreht ist er aber auch, weil er bis morgens um sechs Uhr mit den „letzten Lebenden“ noch „Counterstrike“ gezockt hat. Um neun Uhr ging es wieder hoch zum gemeinsamen Frühstück. „Schlafen kann ich, wenn ich tot bin. Hier will ich möglichst viel Zeit mit den anderen verbringen.“ Mit den anderen zusammen zu sitzen sei genauso wichtig wie die Zockerei, findet er und Svenja Keul nickt zustimmend.

Die 19-Jährige gehört zur fünfköpfigen Nienburg-Delegation, die auch Monique Lach mitgebracht hat – mit 17 die jüngste unter elf Gamern, die zur Halbzeit der Lanparty am Sonnabendabend da sind. „Zu Hause spiele ich eigentlich kaum noch, nur hier einmal im Jahr, weil die Atmosphäre so cool ist und man haufenweise nette Leute kennenlernt“, meint Svenja, auf deren Laptop gerade das fast verspielte „Minesweeper“ läuft. „Reine Pausenbeschäftigung“ entschuldigt sie, dass auf ihrem Bildschirm gerade einmal nicht geballert wird. Weil sie nicht im Training ist, wird sie in den Spielwelten immer wieder zum Kanonenfutter der anderen. Dafür feiert sie jeden „Kill“, wie sie grinsend zugibt.



André Wende ist extra aus Nienburg angereist, um dabei zu sein. (Volker Kölling coast communication)

Moniques Spielfiguren fachmännisch unter die Erde zu bringen ist dagegen nicht so einfach. Sie spielt auch zu Hause viel: „Dann kommt man hier auch einfach in die neuen Spiele hinein, die man vielleicht noch nicht so gut kennt.“ Wobei auf der Lanparty noch nicht einmal die neuesten Spielentwicklungen zum Einsatz kommen. Lan bedeutet im geschlossenen Netzwerk spielen und viele der aktuellen Spiele stellen die Spielergruppen nur noch über das Internet zusammen.

Lanparty-Organisator Manuel Thomas geht herum und hilft allen bei der Installation des nächsten Spiels, dass die Runde einige Stunden am Sonnabendabend beschäftigen wird. Eigentlich hatte er bei 30 Anmeldungen mit mehr als elf Teilnehmern gerechnet. Vielleicht warten sie noch und bestellen sich Pizza oder Sachen vom Chinesen. Um solche Themen drehen sich die Gespräche der Runde. Die Tische sind voller leerer Cola- und Energydrinkflaschen. Reste von Schokoriegeln liegen herum. Was anders ist als in vielen deutschen „Kinderzimmern“: In der Durchreiche zur Küche steht eine Zapfanlage. Das Bier schenken sich die Zocker in Kaffeetassen ein, weil nicht genug Biergläser da sind. Viel Alkohol getrunken wird nicht: Wer mithalten will, kann sich auf einer Lanparty nicht selbst abschießen.



Manuel Thomas hat die Party in der Begegnungsstätte organisiert. (Volker Kölling coast communication)

„Command and Conquer“ läuft bei Manuel Thomas auf dem Bildschirm. Der 28-Jährige kommandiert ein Terroristenlager mit Lagern, auf deren Dächern über Kuppeldächern bunte Fahnen wehen. „Das ist ein IS-Terrorist“, meint ein Kollege lachend. Das Spiel sei älter als der IS, kontert der junge Mann und gibt einem Ratsuchenden im nächsten Satz schon wieder Tipps, wie er „Steam Counterstrike Source“ auf seinem Rechner zum Laufen bekommen kann: „Klick mal Optionen und dann Wiederherstellen oben in der Ecke an.“ Gamer sind Multitaskingfähig.

André Wende spielt derweil „Robocraft“ und lässt ein stark bewaffnetes Flugfahrzeug über die Oberfläche eines fremden Planeten gleiten. Er hat die Lanparty in Schwanewede im zweiten Jahr entdeckt und kommt seitdem mit Anhang her. Mit seinen 21 Jahren ist er der Fahrer im Nienburger Auto und hatte auf der Fahrt hierher einiges an edler Computerhardware im Kofferraum: Sein Riesencomputer ist sogar innen rot beleuchtet. Das Teil besticht auch mit inneren Werten: Zwei 660 GTX-Grafikkarten, 16 Gigabyte Arbeitsspeicher und einem 3,6 Gigahertz-Prozessor mit sechs Kernen.

Er übersetzt die Zahlen so: „Ich habe den Prozessor beim Spielen noch nie über 50 Prozent ausgelastet. Aber das soll auch so sein, wenn man 1500 Euro ausgegeben hat.“ Der junge Mann hat gerade sein Abi in der Tasche und auch einmal kurz überlegt, ob der Beruf des Programmierers etwas für ihn wäre: „Aber ich denke, ich mache lieber etwas mit Wirtschaft.“

Sven Krüger will Livespaß und hat Nerv-Projektile einer Spielzeugpistole eingesammelt. Wasserpistolen sind das einzige, was wegen der teuren Geräte hier wirklich überhaupt nicht als Spaß durchgehen würde. So flitzen Filzprojektile durch die Luft auf André Wende zu. Im Computerspiel „World of Warcraft“ hat Sven die Spielfigur „Firewall“ des Kumpels zur Strecke gebracht. Nun gibt er mächtig damit an.

Wende kontert: „Dafür hatte ich doch viel mehr Kills als du.“ Männer werden zwölf Jahre alt und danach wachsen sie nur noch, sagt einer in einem Anflug von Selbsterkenntnis. Lanparty-Organisator Manuel Thomas wird von Svenja Keul als frisch gebackener Vater geoutet: „Für den ist das Wochenende mal eine Chance, komplett abzuschalten. Wir machen hier alle mal ein Wochenende Pause beim Erwachsenwerden.“